

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstrasse 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Willst Du so alt werden wie Adenauer ?



Darauf kommt alles an: daß wir den Frieden zu einer Sache unseres Gewissens machen, und daß wir nicht aufhören, uns zu fragen vor unserem Gewissen, ob es erlaubt ist, irgendeine Hoffnung auf den Krieg oder die Fortdauer dem Krieg ähnlicher Zustände zu setzen. Um es ganz klar zu sagen: es ist eine Angelegenheit des Gewissens, ob wir eine Verpflichtung eingehen dürfen, die es von uns verlangen kann, daß wir töten. Und zwar handelt es sich um das Töten in jedem Sinne: nicht der allein tötet, der seinen Bruder oder seine Schwester erschlägt, es tötet auch, wer die Waffe ersinnt oder auf irgendeine Weise dazu hilft, daß sie hergestellt wird und als Urheber der Waffe anderen deren Gebrauch überläßt oder zumutet.

Reinhold Schneider

**Halt's wie er - werde nie Soldat
Weg mit seinem Wehrpflichtgesetz**



pax christi
internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Oktober/November

4 / 1996

**Gerechtigkeit
erhöht ein Volk**



**Kein Friede
ohne soziale
Gerechtigkeit**

VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi,

Gerechtigkeit erhöht unser deutsches Volk ? Wenn man wie manche unserer Politiker Gerechtigkeit nur als Selbstgerechtigkeit versteht, dann könnte man die Frage vielleicht mit ja beantworten. So z.B. wenn junge Menschen beim DAG Gewerkschaftstag Luftballons zur Erinnerung an die über 500 000 jungen Arbeitslosen steigen lassen und unser Bundeskanzler diese Aktion als "Fastnachtsveranstaltung" diskreditiert. Das Klima sozialer Kälte in unserem Land hat einen gefährlichen Höchststand erreicht. Ob es um die möglichst rasche Abschiebung von Flüchtlingen oder die Verlängerung unserer Lebensarbeitszeiten geht, ob über Einsparungen der Lohnfortzahlung bei Krankheit oder über den Bruch von Tarifverträgen Gelder eingespart werden sollen, das sind Fragen die die Verantwortlichen unseres Landes augenblicklich bewegen. An einen sofortigen Stop des geplanten, unsinnigen Jagdflugzeuges "Eurofighter 2010", womit allein Hunderte von Millionen an weiteren Entwicklungsgeldern, die seit Jahren stetig in die Taschen der Rüstungsmultimanager fließen, vermieden werden könnten, denkt niemand der Verantwortlichen. Einen Grund für diesen Mißstand sehe ich darin, daß **politische** Entscheidungen, **Aufsicht** führen und beraten in den meist gleichen Händen, von denen eine die andere wäscht, liegen.

Mischen wir uns ein!

Im Innenteil finden/t Sie/Ihr einen Überblick über die 46 Veranstaltungen, die im Rahmen der **Münchener Friedenswochen vom 29.10. bis 23. 11.1996** von den Gruppen des Münchner Friedensbündnisses und den Kirchen angeboten werden. Diese Wochen beinhalten wie in jedem Jahr die

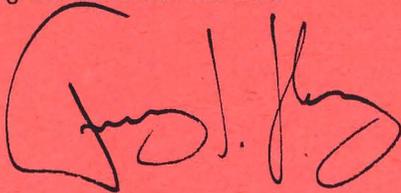
Ökumenische Friedensdekade vom 10. bis 20.11.1996, die wir wieder traditionell mit einem Gottesdienst und - *Achtung NEU* - einem

Fest des Friedens und der Solidarität beginnen wollen. (s.S. 17)

Für alle Veranstaltungen ergeht herzliche Einladung.

Noch eine Bitte in eigener Sache: Wir möchten in unserem Dezember-Rundbrief 5/1996 einen **PAX CHRISTI FRIEDENSKALENDER 1997** herausgeben, worin bereits alle feststehenden Termine für das kommende Jahr eingetragen sind. Da es bei der Planung von Veranstaltungen ständig zu Überschneidungen kommt, halten wir einen solchen "Orientierungsplan" für sinnvoll. Teilen Sie uns deshalb bitte bis zum Redaktionsschluß (s. Impressum) Ihre für 1997 bereits geplanten Termine mit.

Mit den Wünschen für einen weiterhin sonnigen Herbst grüßt Sie/Euch Ihr/ Euer



Franz Josef M. Herz, Friedensarbeiter

INHALT

		Seite
Vorwort	von Franz J. Herz	2
Vergangenheit erinnern - Zukunft gestalten Predigt zur Pax Christi-Wallfahrt 1996	von Charles Borg Manché	4-7
Zur Kürzung der staatlichen Hilfen für die Caritas-Flüchtlingssozialarbeit	von Wolfgang Deixler	8-10
Gedenken zum 20. Todestag von Julius Kardinal Döpfner	von Wilhelmine Miller	11-13
Zum Armeedienst von Frauen Stellungnahme der Intern.Frauenliga	von Barbara Lochbihler	14

GERECHTIGKEIT ERHÖHT EIN VOLK

Kein Friede ohne soziale Gerechtigkeit

Programm der Ökumenischen Friedensdekade / Münchner Friedenswochen

15-23

Sommerwerkstatt 1996

persönliche Eindrücke

von Wilhelmine Miller

24-25

Marta und Maria

und die Gruppe Gewaltverzicht

von Ludwig Bauer

26-27

Leserbriefe

28-30

Kurzmeldungen

31-32

Termine

32-33

Humor

34

Adressen

35

Besinnliches

36

IMPRESSUM

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.**

Landwehrstr. 44/IV,
80336 München,
Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz (V.i.S.d.P.),
Annemarie Schmitz,
Ludwig M. Bauer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal im Jahr.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:
Freitag, 22. November 1996

Predigt zur PAX CHRISTI-Wallfahrt 1996

Samstag, 13. Juli 1996, in Mühldorf

"Vergangenheit erinnern - Zukunft gestalten!"

Dekan Pfr. Charles Borg-Manché

"Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen. Viele sagen: Immer diese ewigen Vergangenheitsfragen - wir haben nichts damit zu tun, wir wollen uns nicht damit belasten. In Wahrheit, glaube ich, ist es umgekehrt. Nicht hinzusehen, das bedeutet Belastung. Aber sich der Vergangenheit zu stellen, das macht uns frei, das erleichtert uns unsere Gegenwartsaufgaben."

Diese Worte unseres ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker aus seiner trefflichen Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes unterstreichen deutlich die Losung unserer diesjährigen Diözesanwallfahrt: **"Vergangenheit erinnern - Zukunft gestalten!"** Nur die bewußte Annahme der Vergangenheit kann uns letztendlich die Kraft und die Freiheit schenken, die Zukunftsgestaltung gemeinsam zu wagen.

Doch Geschichte bewußt anzunehmen, sich der Vergangenheit, gerade der dunklen, zu stellen - das fällt oft schwer, dazu brauchen wir die kostbare Gabe der Erinnerung, die uns hilft, der Wahrheit voll ins Gesicht zu blicken. Diese Fähigkeit des Sich-Erinnerns, des Eingedenkens ist über Jahrhunderte hinweg bis zum heutigen Tag in der jüdischen Seele tief verankert und eingepreßt. Der bekannte jüdische Schriftsteller Elie Wiesel, selbst ein KZ-Überlebender, hat es so ausgedrückt: *"Wie gleichsam die übrigen Tage geschaffen sind um des einen Schabbat-Tages willen, so möchte ich sagen, sind uns (dem jüdischen Volk) alle anderen Worte gegeben um des einen Wortes willen: Gedenke!"*

Im Lied des Mose aus dem Buch Deuteronomium heißt es: *"Denk an die Tage der Vergangenheit, lerne aus den Jahren der Geschichte! Frag deinen Vater, er wird es dir erzählen; frag die Alten, sie werden es dir sagen."* (Dt 32,7).

Für das jüdische Volk ist das biblische Wort **"Zachor"** - **"Gedenke"** der Schlüssel zum Geheimnis der Erlösung, der Befreiung durch Gott. Es drückt den festen Glauben aus, daß Gott in der Geschichte der Menschen und Völker auf geheimnisvolle Weise wirkt und sein Volk *"wie seinen Augenstern"* hütet und beschützt. Für die Juden geschieht der Höhepunkt des Eingedenkens beim Pessachfest in dem Zuruf an die Mitfeiernden: *"In jeglichem Zeitalter ist der Mensch verpflichtet, sich vorzustellen, er selbst sei aus Ägypten gezogen"*.

Diese Fähigkeit es Eingedenkens scheinen wir Christen in Deutschland von unseren jüdischen Glaubensbrüdern und -schwestern noch zu wenig gelernt zu haben. *"Für uns ist Erinnerung allzuoft gebunden an ein Datum, das es abzuhaken gilt. Gedenktage sind dann lästiger Anlaß zur Erinnerung, statt daß die Erinnerung uns Anlaß und Bedürfnis ist, Gedenktage zu schaffen. Es gibt Völker, die brauchen Gedenktage, um sich zu erinnern; und es gibt Völker, die Gedenktage haben, weil sie sich erinnern"* - so der Historiker Christoph Münz.

Trotz des weitverbreiteten Schweigens und des mangelhaften Erinnerns in den letzten Jahrzehnten habe ich noch die feste Hoffnung, daß wir die Gabe des Eingedenkens, der bewußten Erinnerung Schritt für Schritt gemeinsam lernen können. Dazu dienen auch unsere monatlichen PAX CHRISTI-Gottesdienste und unsere jährlichen Wallfahrten. Ich träume davon und bete dafür, daß einmal der Tag kommt, an dem wir alle - Junge und Alte, Zeitzegen und Nachgeborene, uns die Kernaussage des jüdischen Pessachfestes zu eigen machen und in unserer Seele einprägen: *"In jeglichem Zeitalter ist jede und jeder Deutsche verpflichtet, sich vorzustellen, sie/er selbst sei vom Nationalsozialismus und Rassismus befreit worden."*

"Vergangenheit erinnern!" Der erste wichtige Schritt auf dem langen Weg des Eingedenkens ist für mich die Fähigkeit zum Trauern und Klagen. Im Rückblick auf die Schreckensereignisse vor über 50 Jahren - an die unser gemeinsamer Weg heute wieder erinnert hat - empfinde ich zunächst Trauer und tiefen Schmerz über mehr als 50 Millionen Kriegstote in Europa, Soldaten und Zivilisten - und besonders über die 10 Millionen Menschen, davon 6 Millionen Juden, die im Lauf der 12jährigen Naziherrschaft in den Konzentrationslagern barbarisch gefoltert und systematisch ermordet wurden. Abgrundtiefe Scham empfinde ich zugleich über das Wegschauen, Weghören und teilweise auch Tolerieren des deutschen Volkes damals - und über das Vergessen, Verdrängen und Verschweigen der Geschehnisse in den nachfolgenden Jahren.

Klagen und Trauern will ich heute auch über die lang verschwiegene Mitverantwortung und Mitschuld der Christen und der christlichen Kirchen an den Schreckensereignissen der Nazi-Gewaltherrschaft. Mit den deutschen Bischöfen beklage ich zutiefst, *"daß es auch innerhalb der katholischen Kirche unkluges Schweigen und falsche Zurückhaltung, ängstliche Reaktion und schuldhaftes Versagen gegeben hat."* (Wort d. dt. Bischöfe z. Gedenken an d. Kriegsende vor 50 Jahren - 24.4.95).

Vor allem aber erfüllt es mich mit Scham und Reue, daß es besonders bei der überwiegenden Mehrheit der damaligen Bischöfe an Bereitschaft und Mut mangelte, nicht nur für die Verfolgten nachdrücklich einzutreten, die nicht zur Kirche gehörten - sondern die ihnen anvertrauten Laien und Priester genügend zu schützen, die sich gegen das Naziregime aufgelehnt hatten.

Zutiefst enttäuscht bin ich darüber, daß von seiten unserer Bischöfe bis heute kein Wort des Bedauerns über dieses Verhalten ihrer Amtsvorgänger und keine Bitte um Vergebung dafür, daß der damalige Episkopat (zwar in gutem aber irrendem Glauben) Hitlers Eroberungskrieg unterstützt und die Gläubigen zur vermeintlichen Pflichterfüllung in diesem Krieg aufgefordert hat.

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Klaus Engelhardt, hat im Mai vorigen Jahres in einem Zeitungsartikel geschrieben: *"Der Zweite Weltkrieg ist nicht einfach vergangene Geschichte, sondern wirkt fort. Es gibt keinen ewigen Frieden, solange die Menschen nicht von den bösen Mächten erlöst sind, die ihr Handeln bestimmen..... Gerade der Rückblick auf fünfzig Jahre deutscher Geschichte gibt uns Anlaß, als Christen unsere politische Verantwortung zu übernehmen und unermüdlich für Frieden, Verständigung und Versöhnung einzutreten."* (SZ 3.5.95).

Sich an die Vergangenheit erinnern, bedeutet daher für mich, für uns als PAX CHRISTI-Bewegung in der Gegenwart, hier und jetzt, konkret und glaubwürdig handeln - und dadurch die **Zukunft gestalten!**

Zu einem solchen konkreten und zukunftsweisenden Handeln gibt es für uns Christen heute vielfältige Möglichkeiten, von denen ich drei nennen möchte:

1. Wenn wir an die unvergleichbaren Leiden der vom Naziregime Verfolgten zurückdenken - der zwangssterilisierten Frauen, der Euthanasie-Geschädigten, der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter - dann ist es unsere Aufgabe, die politisch Verantwortlichen unseres Landes beharrlich daran zu erinnern, den wenigen Überlebenden wenigstens heute nach über 50 Jahren eine anständige Wiedergutmachung zu ermöglichen - dann ist es auch unsere christliche Verantwortung, für die Menschenwürde und die Lebensrechte der Behinderten unter uns eindeutig und öffentlich einzutreten.
2. Wenn wir Christen uns daran erinnern, wie rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, die vom sicheren Tod bedroht waren, vielfach vor geschlossenen Grenzen anderer Staaten standen - dann werden wir uns heute weiterhin für bedrohte Flüchtlinge einsetzen und das Kirchenasyl in unseren bayerischen Christengemeinden öffentlich unterstützen - dann werden wir trotz des Urteils des Bundesgerichtshofs weiterhin das ungerechte Asylverfahrensgesetz sowie das Asylbewerberleistungsgesetz, aber auch die sogenannte "Drittstaaten-Regelung" und die menschenverachtende Abschiebehaft unmißverständlich anprangern.
3. Wenn wir uns daran erinnern, wie verheerend der 2. Weltkrieg war, wie menschenverachtend sich der Militarismus auswirkte - dann werden wir Christen uns dafür einsetzen, daß das militärische Denken und Handeln in unserem Land endlich geächtet wird - daß bei uns keine Waffen mehr

produziert und exportiert werden - daß auf der weitpolitischen Bühne Deutschland an vorderster Reihe für friedliche, politische Konfliktlösungen, für eine wahre Weltkultur des gewaltfreien Handelns eintritt. Ein erster Schritt dazu ist das Projekt der Zivilen Friedensdienste, das von den christlichen Kirchen und Nichtregierungsorganisationen (einschl. PAX CHRISTI) vorgeschlagen wurde und vom Bundestag anerkannt werden sollte. Ich freue mich darüber, daß unsere Bistumsstelle und einige unserer Gruppen dieses Anliegen aufgegriffen haben und intensiv dafür werden.

"Vergangenheit erinnern - Zukunft gestalten!" So haben wir das Motto unserer Diözesanwallfahrt genannt. Die Vergangenheit hat uns deutlich gelehrt, daß der Geist von Größenwahn, Überheblichkeit und Machtgier damals nicht nur die politisch und militärisch Verantwortlichen unseres Landes, sondern auch breite Schichten des Volkes erfaßt hat - daß Macht als Herrschaft über andere Menschen und Rassen verstanden und ausgeübt wurde. Aus der Vergangenheit heraus die Zukunft gestalten - das bedeutet für mich, für uns als PAX CHRISTI-Bewegung:

- einen anderen menschenfreundlichen Geist selbst tiefer einatmen und unsere Gesellschaft damit anstecken,
- den Geist Jesu einatmen, der Macht als Dienst an den Menschen verstand,
- als Weg, die Menschen nicht einzuengen und zu unterdrücken, sondern sie aus dem Staub emporzuheben, ihre gottgeschenkte Menschenwürde zu achten und zu bejahen.

"Ihr wißt, daß die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken, und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein."

(Mk 10,42-43).

Ich wünsche uns allen den Mut und die nötige Kraft, die Ausdauer und die Gelassenheit, diesen dienenden, gewaltfreien Geist Jesu einzuatmen und andere damit anzustecken.



Die Wallfahrer am Mahnmal für die ermordeten, behinderten Menschen in der Stiftung Ecksberg.

Briefkampagne des Helferkreises Asyl Planegg-Krailling

Die staatlichen Mittel, die der Caritasverband für die Betreuung von AsylbewerberInnen vom Freistaat bisher erhielt, wurden drastisch gestrichen. Der Verband sieht sich deshalb gezwungen, die Konsequenzen zu ziehen, und das sozialpädagogische Personal in den Flüchtlingsunterkünften zu reduzieren. Deshalb kam der Helferkreis Asyl Planegg-Krailling zu der Überlegung, an Herrn Kardinal Wetter zu appellieren, daß er der Retter in dieser Not sein könnte, wenn er sich einerseits auf politischer Ebene für die Beibehaltung der staatlichen Zuschüsse einsetzen und notfalls den Fehlbetrag durch eine Erhöhung des kirchlichen Zuschusses zu den Personalkosten ausgleichen könnte.

Für München trifft es **nicht** zu, daß die Anzahl der AsylbewerberInnen geringer geworden ist, es sind im Gegenteil 3.000 mehr, als die Stadt von der Kontingentierung her aufzunehmen hat.

Es ist abwegig anzunehmen, daß die Problematik der AsylbewerberInnen durch zentral eingerichtete Sprechstunden im Caritaszentrum aufgefangen werden könnte. Die Betreuung muß vor Ort passieren, nur so kann beispielsweise auch die Flucht in Depression und Kriminalität verhindert werden, was alle Befassten aus Erfahrung wissen. Kriminalität wäre ein willkommenes Alibi, AsylbewerberInnen zurückzuschicken.

Deshalb die dringende Bitte: **Helfen Sie, schreiben Sie mit Ihren Worten - es eilt! Vielen Dank für's Mitmachen!**

Ähnliche Briefe an Frau Barbara Stamm, Staatsministerin für Arbeit, Familie und Sozialordnung, könnten ebenfalls hilfreich sein

In der **Papst-Botschaft zum Welttag der Migranten, 1996** heißt es:

"Ich war fremd..., und ihr habt mich aufgenommen" (Mt 25,35). Es ist Aufgabe der Kirche, diese Glaubenslehre des Herrn nicht nur unablässig zu wiederholen, sondern auch deren richtige Anwendung auf die verschiedenen Situationen zu zeigen, die der Wechsel der Zeiten jeweils neu entstehen läßt."

Papst Johannes Paul II aus seiner Botschaft zum Welttag der Migranten, 1995:

"Ich richte nun einen dringen Aufruf an die christlichen Gemeinden, an die sich die Migranten wenden. Wenn sie diese herzlich und brüderlich aufnehmen, zeigen sie in der Tat, noch bevor sie ein Wort sprechen: "Die Familien derer, die auswärts leben.... müssen überall in der Kirche eine Heimat finden. Hier liegt eine wesensgemäße Aufgabe der Kirche, da sie Zeichen der Einheit in der Verschiedenheit ist" (Familiaris consortio, 77).



pax christi
internationale katholische friedensbewegung

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecher:
Wolfgang Deixler
Rißheimerstr. 15
81247 München
Tel.: 089/ 838623

PAX CRISTI: c/o Wolfgang Deixler, Rißheimerstr. 15, 81247 München

Herrn Kardinal
Friedrich Wetter
Kardinal-Faulhaber-Str. 7

80333 München

27. September 1996

Sehr geehrter Herr Kardinal,

mit Sorge erfüllt uns die Mitteilung, daß der Staat die Mittel, die der Caritasverband zur Betreuung der Asylbewerber erhielt, ganz erheblich gekürzt hat. Die Caritas sähe sich daher zu einer wesentlichen Reduzierung ihrer Asylbetreuung gezwungen, könnten die wegfallenden staatlichen Mittel nicht anderweitig ersetzt werden.

Wir bitten Sie daher dringend, die Zuschüsse der Erzdiözese an den Caritasverband soweit aufzustocken, daß seine Sozialtätigkeit, insbesondere in der Betreuung der Asylsuchenden, nicht eingeschränkt werden muß.

Eine wirksame ehrenamtliche Betreuung der Asylunterkünfte durch unsere Mitglieder, durch die Pfarrgemeinden und andere Helferinnen und Helfer ist nur möglich, wenn sie von hauptamtlichen Caritaskräften im bisherigen Umfang unterstützt wird. Da in München die Anzahl der Asylbewerber nicht abgenommen hat, es sind nach einem Bericht des Sozialamtes München vielmehr 3000 mehr, als die Stadt von der Kontingentierung her aufzunehmen hat, ist eine Reduzierung des Engagements von Caritas und Ehrenamtlichen daher auch nicht zu rechtfertigen.

Der SZ (v. 26.9.96, S.39) ist daher zuzustimmen, daß ein Stück der Glaubwürdigkeit für die Caritas auf dem Spiel stünde, müßte sie gerade die sozialen Leistungen kürzen. Im übrigen wird ja auch der staatliche Einzug der Kirchensteuer nicht zuletzt mit dem Hinweis auf die sozialen Leistungen der Kirche begründet.

Im Vertrauen, daß Sie unserer Bitte entsprechen werden, grüße ich Sie hochachtungsvoll

gez. Wolfgang Deixler

Neben den zitierten Worten des Papstes können ebenso hilfreich zur Formulierung eigener Schreiben sein, wie die Briefe, die unser Sprecher Wolfgang Deixler für unsere Bistumsstelle geschrieben hat. Siehe die beiden folgenden Seiten.

Sprecher:
Wolfgang Deixler
Rißheimerstr. 15
81247 München
Tel.: 089/ 838623

PAX CHRISTI, c/o Wolfgang Deixler, Rißheimerstr. 15, 81247 München

Frau Staatsministerin
Barbara Stamm
Bay. Staatsm. f. Arbeit und Sozialordnung
80792 München

28.9.1996

Sehr geehrte Frau Stamm,

mit Sorge erfüllt uns die Mitteilung, daß der Staat die Mittel, die der Caritasverband zur Betreuung der Asylbewerber erhielt, ganz erheblich gekürzt haben soll. Wegen dieser Kürzung sieht sich die Caritas zu einer wesentlichen Reduzierung ihrer Asylbetreuung gezwungen (s. hierzu Bericht v. 26.9.96 in der SZ, S.39). Nach dem Plan der Caritas müssen aus Einsparungszwängen 50% der Sozialdienste abgebaut und diese insgesamt aus den staatlichen Unterkünften zur "zentralen Stationierung" abgezogen werden. Das erscheint uns nicht vertretbar.

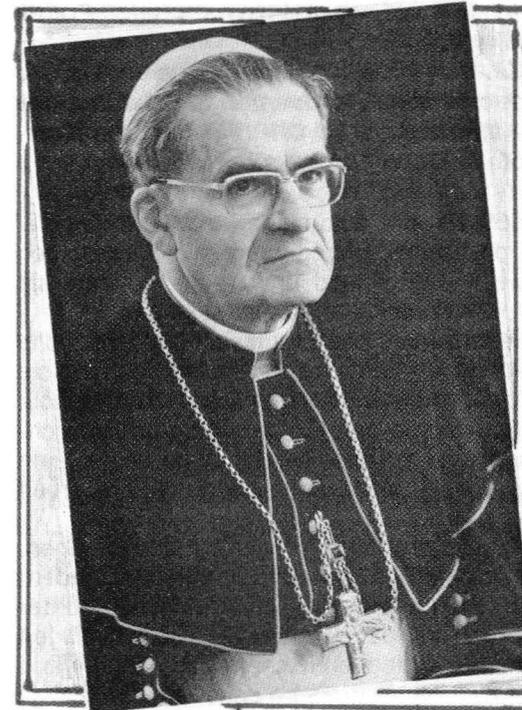
Eine wirksame ehrenamtliche Betreuung der Asylunterkünfte durch unsere Mitglieder und andere Helferinnen und Helfer ist nur möglich, wenn sie von hauptamtlichen Caritaskräften im bisherigen Umfang mitgetragen wird. Da in München die Anzahl der Asylbewerber nicht abgenommen hat, es sind nach einem Bericht des Sozialamtes München vielmehr um 3000 mehr, als die Stadt von der Kontingentierung her aufzunehmen hat, ist eine Reduzierung des Engagements von Caritas und Ehrenamtlichen daher auch nicht zu rechtfertigen.

Wir bitten Sie daher, etwa bereits verfügte Kürzungen rückgängig zu machen und die Caritas auch künftig im bisherigen Umfang mit staatlichen Mitteln auszustatten, so daß eine wirksame Betreuung der Asylbewerber durch hauptamtliche Caritaskräfte sichergestellt bleibt und das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder und anderer nicht ins Leere läuft.

Mit freundlichen Grüßen

W. Deixler

Gedenken zum 20. Todestag von Julius Kardinal Döpfner



In vielen interessanten Vorträgen und Aufsätzen ist an die herausragende Persönlichkeit von Julius Kardinal Döpfner anlässlich seines 20. Todestages gedacht worden. Auch ich möchte eine Rückschau halten, allerdings Erinnerungen wachrufen, die in diesem Gedenkjahr eher unbeachtet blieben.

Am 23. September 1967 wurde Kardinal Döpfner Präsident der Deutschen Sektion von PAX CHRISTI. In seine Ära fällt die Diskussion über das politische Engagement von PAX CHRISTI, seine Möglichkeiten und Grenzen

Bei der Jahresversammlung in Krefeld 1969 führte der Kardinal in seiner Ansprache zu dem Thema **"Was tun die Christen für den Frieden?"** u.a. aus:

"Wir können die Versöhnung mit Gott, die uns in Christus geschenkt ist - dieses zentrale Geheimnis unseres Glaubens - nur dann glaubwürdig in der Welt unserer Tage bezeugen, wenn wir mit allen Kräften auch für die Versöhnung, für den Frieden zwischen den Menschen und zwischen den Völkern arbeiten. Beides gehört eng zusammen."

Drei konkrete Forderungen stellte der Kardinal deshalb an die Christen von heute:

- **"Entwicklung einer neuen Friedengesinnung durch eine neue Erziehung;**
- **Blick auf das Wohl der "ganzen Menschheit", wobei heutzutage kein Platz mehr sei für 'einen engstirnigen Nationalismus, wie er sich in der Bundesrepublik wieder zu regen beginnt';**
- **Bereitschaft zum Dialog."**

Er verwies auf einen konkreten Beschluß der Deutschen Bischofskonferenz:

- **"Besondere Förderung der Arbeit von PAX CHRISTI in allen Diözesen, um die Basis der Bewegung zu verbreitern;**
- **Berufung von Fachkommissionen, in denen Wissenschaftler, Politiker und Sachverständige alle anstehenden Fragen internationaler Politik und Friedenserziehung beraten;**
- **erweiterter Aufgabenkatalog für den "Katholischen Arbeitskreis für Entwicklung und Frieden", in dem Misereor, Adveniat, die Caritas, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken, PAX CHRISTI und das Kommissariat der Deutschen Bischöfe in Bonn eng zusammenarbeiten."**

In der Diskussionsgrundlage von 1969 für die zukünftige Arbeit wurde u.a. festgestellt, daß PAX CHRISTI auf politisches Engagement nicht verzichten kann. Die kirchliche Friedenslehre bleibe weitgehend unwirksam, solange sie nicht auf konkrete Situationen und aktuelle Konflikte angewendet werde.

Eine solche Konkretisierung der Friedensarbeit stellt zugleich die kirchliche Friedensbewegung ebenso vor neue Aufgaben wie vor neue Probleme, denn sie erfordere eine größere Nähe zu Kirche, Politik und Wissenschaft. Die katholische Friedensbewegung werde dadurch ständig gezwungen, Ziele und Absichten, Meinungen und Aktionen zu klären und zu artikulieren. Ohne selber eine politische Organisation zu werden, die Politik macht, wirke sie durch ihre Arbeit auf die Politik ein.

Die größere Elastizität innerhalb der Bewegung, die Aktivierung der Gruppen, die Verschiedenartigkeit der Aktionen machten es um so mehr allen Mitgliedern zur Pflicht, die gemeinsamen Grundsätze der internationalen Bewegung und der deutschen Sektion zu respektieren. Nur auf der Grundlage wechselseitigen Vertrauens, wechselseitiger Loyalität und Dialogbereitschaft nach innen und außen werde sich das Potential von PAX CHRISTI wirksam entfalten lassen.

Sehr am Herzen lag dem Kardinal das Problem von Kriegsdienstverweigerern und Soldaten im kirchlichen Raum, das von der breiten Öffentlichkeit nur gelegentlich aus spektakulären Anlässen heraus beachtet wird, an dem sich aber die Glaubwürdigkeit unseres Friedenswirkens erst noch bewähren müsse. Eine intensive Sorge um die Probleme der Kriegsdienstverweigerung sollte in der katholischen Kirche von den verantwortlichen Stellen weitergeführt werden.

Das zentrale Anliegen seiner Präsidentschaft war für Döpfner jedoch die Versöhnung und Verständigung mit Polen, der er auf der Jahresversammlung 1970 in Würzburg vorrangige Bedeutung beimaß. Er gab bekannt, daß aus dem Kreis der polnischen katholischen ZNAK-Gruppe eine Einladung an das Präsidium von PAX CHRISTI zu einem Besuch ergangen sei, und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß sich aus einem solchen Besuch ein regelmäßiger Meinungs-austausch über alle entstehenden Fragen entwickle, auch äußerte er den Wunsch, bald selbst Kardinal Wyszynski und andere polnische Mitbrüder im Bischofsamt zu besuchen.

"Im deutsch-polnischen Verhältnis stößt die christliche Versöhnungsbereitschaft freilich an harte politische Realitäten. Die Christen stellen auch hier durchaus eine Kraft der Versöhnung dar, wenn sie einander über die Grenzen hinweg die Hände reichen. Auch darüber hinaus wird von uns gefordert, daß wir zäh und geduldig und in voller Würdigung der Probleme und Schwierigkeiten unseren konkreten Beitrag leisten, damit die Mauern des Mißtrauens und der Feindschaft auf beiden Seiten allmählich abgebaut werden. Nur wenn dies geschieht, werden wir auch Schritt für Schritt einer Verständigung über die berechtigten Interessen beider Seiten näherkommen.

Ähnliches gilt für die Beziehungen zu den übrigen osteuropäischen Staaten....."

Am Schluß der Versammlung rief er auf:

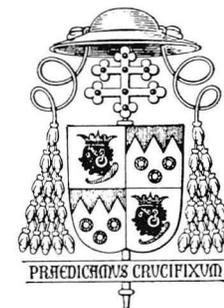
"Mut zur offenen Diskussion ohne Verteufelung des Andersdenkenden oder des Gegners; nur aus solchen Diskussionen kommen tiefere Einsichten, entsteht Friedensfähigkeit. Die Eskalation aller Spannungen beginnt mit der Verweigerung des Dialogs."

Im Mai 1971 folgte eine Delegation des Präsidiums der Einladung nach Polen und wurde von Kardinal Wyszynski empfangen. 1972 kam eine Delegation der polnischen ZNAK-Gruppe in die Bundesrepublik zum Gegenbesuch.

Die Begegnungen mit polnischen Gruppen wurde trotz schwieriger politischer Verhältnisse auch von Basisgruppen fortgesetzt. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Versuche der Verständigung und Versöhnung mit Polen in der Zeit des Wirkens von Kardinal Döpfner als Präsident von PAX CHRISTI begonnen haben und unermüdlich fortgeführt wurden bis zur politischen Verständigung und dem Kniefall von Willy Brandt.

Am 8. Sept. 1972 trat Kardinal Döpfner wegen Arbeitsüberlastung als Präsident zurück. Wir haben ihm viel zu danken.

gez. Wilhelmine Miller



*„Wir verkünden Christus,
den Gekreuzigten“
(1 Kor 1, 23)*

Pazifismusdebatte



Wir wünschen allen Teilnehmern unserer diesjährigen Delegiertenversammlung vom 15. bis 17. Nov.

ein weiterhin konstruktives Streiten, um die Ausformulierung unseres beträchtlichen Grundkonsenses.

- unserer Verwurzelung in der christlichen Spiritualität der Gewaltfreiheit,
- der Definition unserer Identität aus dem Primat der Gewaltfreiheit,
- unserer politischen Analyse im Bezug auf die Militarisierung unserer Gesellschaft,
- unseren Bemühungen um neue Systeme kollektiver, menschlicher Sicherheit,
- der Erweiterung des Spektrums gewaltfreier Widerstands- und Aktionsformen, ...

Zum Armeedienst von Frauen

Stellungnahme der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit

Die Forderung, Frauen in die Armee zu holen, wie sie jetzt wieder von Politikern in der Bundesrepublik erhoben wird, ist alles andere als ein Beitrag zu einer Kultur des Friedens. Das schal gewordene Argument der Frauengleichstellung im Militärdienst kann nicht verdecken, daß wieder einmal Frauen geworben werden sollen, um das Geschäft des Krieges weiter zu betreiben. Ein Geschäft, das immer nur zu weiteren Katastrophen führt, einigen wenigen nützt, politische Lösungen verhindert und die Spirale der Gewalt weiter vorantreibt. Frauen, die sich für eine menschlichere, gerechtere Gesellschaft einsetzen, werden wohl kaum diesem Gleichheitsargument trauen. Es geht nicht um das gleiche Recht, Unrecht ausüben zu dürfen, und das auch noch als Emanzipation zu verkaufen. Frauenemanzipation ist keine bloße Gleichstellungsangelegenheit, sondern mit ihr ist in Form und Inhalt Aufhebung von Diskriminierung, Benachteiligung, Unterdrückung und Ausbeutung gemeint. Deshalb geht es heute wie vor einem Jahr in Peking, deutlich zu machen, daß Frauen keine politische Verfügungsmasse sind. Es geht um Gleichheit in der Entwicklung einer gerechten, lebenswerten und friedlichen Welt.

gez. Barbara Lochbihler
Generalsekretärin, Genf

Gerechtigkeit erhöht ein Volk

Kein Friede ohne soziale Gerechtigkeit



Programm

der Ökumen. Friedensdekade
vom 10. 11. bis 20. 11. 1996

der Münchner Friedenswochen
vom 29. 10. bis 23. 11. 1996

Diavortrag

Unterwegs zu einer neuen Geldanschauung

Referent: Hermann Benjes
Datum, Uhrzeit: Dienstag, **29.10.1996, 19.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Ev. Forum München**, Herzog-Wilhelm-Str. 24
(U-Bahn Sendlinger Tor)
Veranstalter: Ev. Forum München

Vortrag mit Gespräch

Luthers Zinskritik - überholt oder wegweisend?

Referent: Prof. Dr. Roland Geitmann
Datum, Uhrzeit: Mittwoch, **30.10.1996, 19.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Gemeindehaus Erlöserkirche**, Ungererstr. 17
(U-Bahn Münchner Freiheit)
Veranstalter: Erlöserkirche, CGW Arbeitsgruppe München

Seminar

Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben

Referenten: Bischof Gomez, Odilo Lechner, Dorothee Sölle
Datum, Uhrzeit: Dienstag, **05.11.1996, 18.00 - 22.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Ev. Forum München**, Herzog-Wilhelm-Str. 24
(U-Bahn Sendlinger Tor)
Veranstalter: Ev. Forum München

Diskussionsveranstaltung

NATO-Ost-Erweiterung statt europäischer Friedensordnung

Datum, Uhrzeit: Mittwoch, **06.11.1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Friedensbüro**, Isabellastraße 6, M-Schwabing
Veranstalter: Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung (BIFA)

Tagesseminar

Gegen die Logik der Gewalt - Friedliche Konfliktbearbeitung als Zukunftsaufgabe und konkrete Hoffnung

Referenten: Dr. Peter Barth, Europ. Center f. Intern. Security
Dr. Norbert Ropers, Berlin
Datum, Uhrzeit: Samstag, **09.11.1996, 10 - 18 Uhr**
Veranstaltungsort: **Pfarrzentrum St. Ignatius**, Guardinistr. 83
(U 6 Haltestelle Haderner Stern)
Veranstalter: Bayerisches Seminar für Politik, Gruppe München,
Pax Christi Bistumsstelle, Studiengesellschaft für
Friedensforschung

(siehe dazu auch S. 23)

Diskussion

Wehrpflicht - noch zeitgemäß?

Referent: Prof. Dr. Erich Küchenhoff, Staatsrechtler,
Pfarrer Gerhard Heinz, Beauftragter für Kriegs-
dienstverweigerung der Evang. Luth. Landeskirche,
Peter Brosche, Arbeitskreis Kritische Soldaten
und Zivilbedienstete in der Bundeswehr
Datum, Uhrzeit: **Samstag, 09.11.1996, 14.30 - 18.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Gewerkschaftshaus**, Schwanthaler Str. 64
Veranstalter: Humanistische Union e.V., Ortsverband München,
Münchner Friedensforum, Münchner Friedensbüro

Eröffnungsgottesdienst der Ökumenischen Friedensdekade
und anschließendes Friedensfest

Gerechtigkeit erhöht unser Volk ?

Leitung: **Dekan Pfr. Charles Borg-Manché**,
Geistlicher Beirat der Pax Christi Bistumsstelle
Pfarrerin Christa Salinas,
Evang.-Luth. Nazarethkirche
Ansprache: **Dipl. Theol. Franz Josef M. Herz**,
Pax Christi Friedensarbeiter
Datum, Uhrzeit: **Sonntag, 10.11.1996, 18.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Nazarethkirche**, Hörselbergstr. 1
(U 4 Bömerwaldplatz, 5 Min Weg ausplakatiert)

Friedensfest

ab ca. 19.30 Uhr im Gemeindesaal

Zum Gottesdienst und zum Friedensfest möge sich jede/r überlegen, wen sie/er aus ihrem/seinen sozialen Umfeld einladen und mitbringen könnte. Wir möchten mit und für Menschen beten, die aus dem sozialen Netz zu fallen drohen - Menschen, die von Arbeits-, Obdach- oder Perspektivlosigkeit bedroht sind. Wir möchten nicht nur theoretisch sondern auch praktisch Mitfühlen und Solidarität zum Ausdruck bringen.

Die Kollekte des Gottesdienstes sowie ein eventl. Erlös aus den Unkostenbeiträgen des Festes sind für das Projekt **BISS - Bürger in sozialen Schwierigkeiten** bestimmt.

Wer sich beim Fest mit musikalischen u.a. Darbietungen oder als HelferIn einbringen möchte wende sich bitte an Franz J. Herz (Adresse der Bistumsstelle s. 35). Wir sind für jede Hilfe dankbar.

Veranstalter: Friedensinitiative Christen in der Region München,
Pax Christi Bistumsstelle München

Videovorführung, Lichtergang, Gespräch

Der Todesmarsch

Referentin: Rita Strothjohann, Produzentin des Films
Datum, Uhrzeit: **Sonntag, 10. 11. 1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Pfarrheim St. Michael,**
Berg-am-Laim, Clemens-August-Str.
Veranstalter: Pax-Christi Berg-am-Laim

Friedensgottesdienst

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden

Referent: Pfarrer Karl-Heinz Dallmann
Datum, Uhrzeit: **Sonntag, 10.11.1996, 9.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Stephanuskirche,**
Nibelungenstraße 51, M-Neuhausen
Veranstalter: Friedenskreis der Stephanuskirche

Vortrag und Diskussion

Fundort Mondragon: Erfolgreiche kooperative Ökonomie des industriellen Genossenschafts- verbundes im Baskenland, Spanien

Referent: Hans Nerge
Datum, Uhrzeit: **Montag, 11.11.96, 20.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Seidvilla,** Nicolaiplatz 1b, (U3/U6 Giselastraße)
Veranstalter: Schwabinger Friedensinitiative

Friedensgottesdienst

Gerechtigkeit - Barmherzigkeit

Datum, Uhrzeit: **Dienstag, 12.11.1996, 18.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Krypta St. Bonifaz,**
Karlstraße 34 (Nähe Hauptbahnhof)
Veranstalter: Pax Christi Bistumsstelle u. Gruppe Gewaltverzicht

Friedensgebet

Gebet zum Andenken

an die 7 in Algier ermordeten Trappisten, den ermordeten Bischof von Oran und seinen Begleiter sowie für den Moslem, der in Kuwait getötet wurde, weil er Christ wurde.

Datum, Uhrzeit: **Dienstag, 12.11.1996, 19.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Notkirche St. Maximilian Kolbe,**
Helmut Käutner-Str. 12
Veranstalter: Kath.Pfarrkuratie St.Maximilian Kolbe

Podiumsdiskussion

Wozu Bundeswehr?

Haben Armeen eine Zukunft?

Teilnehmer: Elmar Schmähling, Admiral a.D., Winfried Nachtwei, MdB - Bündnis 90/ Die Grünen, Thomas Rödl, Landessprecher DFG-VK,
Datum, Uhrzeit: **Mittwoch, 13.11.1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Unionsbräu, Einsteinstraße 42,**
(U-Bahn 4/5, Tram 19, Max-Weber-Platz)
Veranstalter: Dt.Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsgegner

Gottesdienst, Vortrag und Gespräch

Arm und Reich - Gedanken zur dt. Standortdiskussion

Referent: Volker Wörl,
ehem. leitender Wirtschaftsredakteur der SZ
Datum, Uhrzeit: **Mittwoch, 13.11.1996, 19.00 Uhr** Gottesdienst
20.00 Uhr Vortrag
Veranstaltungsort: **Kapelle und Pfarrsaal St. Sebastian,**
Karl-Theodor-Str. 117,
(U-Bahn Hohenzollernplatz)
Veranstalter: Pax Christi St. Sebastian

Vortrag und Diskussion

Geld ist genug da! Warum nicht für alle?

Referentin: Karin Grundler,
Christen für gerechte Wirtschaftsordnung (CGW)
Datum, Uhrzeit: **Donnerstag, 14.11.1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Familienzentrum Trudering,** Bahnstraße 5,
81827 München-Waldtrudering, (S 5 Gronsdorf)
Veranstalter: Truderinger Frauen für Frieden und Abrüstung

Vortrag und Diskussion

Zivile Friedensdienste

Zivile Alternative zur Konfliktlösung?

Referent: Christian Artner-Schedler,
Pax Christi Friedensarbeiter, Augsburg
Datum, Uhrzeit: **Donnerstag, 14.11.1996, 20.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Kath. Pfarrzentrum St. Sebastian,**
Hochstift-Freising-Platz, 82205 Gilching (S 5)
Veranstalter: Pax Christi Gilching

Donnerstag, 14.11.1996, 20.00 Uhr

Zukunftsfähiges Deutschland - Auf der Suche nach dem Lebensstil für das 3.Jhdt.

Referent: Jochen Toiler Ort: St. Rita, Daphnestr. 27 (U4 Arabellapark)

nachgemeldet!

Tagung **Der neue Nahe Osten**
- Probleme und Perspektiven
des Nahost-Friedensprozesses
Datum, Uhrzeit: **Freitag, 15.11., (19.00-21.00 Uhr) -**
Samstag, 16.11.1996, (11.00-19.30 Uhr)
Veranstaltungsort: **Evang. Forum München**, Herz.-Wilh.-Str. 24
(U-Bahn Sendlinger Tor)
Veranstalter: Ev. Forum München,

Art der Veranstaltung: **Ökumenischer Gottesdienst**
Thema: **Gerechtigkeit**
Leitung: Pfr. Gottfried Soellner, Pfr. Wieland Steinmetz
Datum, Uhrzeit: **Sonntag, 17.11.1996, 19.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Kath. Kirche St. Sebastian**, Adresse s.o.
Veranstalter: Pax Christi Gilching

Art der Veranstaltung: **Ramersdorfer Friedensweg**
ökum.Andachten in verschied. Gemeinden
Datum, Ablauf, Uhrzeiten: **Sonntag, 17.11.1996**
17.00 Uhr Rogatekirche (U1/2, Innsbr. Ring)
18.00 Uhr Verklärung Christi
18.45 Uhr Maria Ramersdorf
19.30 Uhr Gustav-Adolf-Kirche
20.30 Uhr St. Pius

Information und Diskussion **Ziviler Friedensdienst**
zur Konfliktlösung in Krisengebieten
Referentinnen: Dr. Elisabeth Hafner, Pax Christi Sprecherin
Gertrud Knauer
Datum, Uhrzeit: **Montag, 18.11.1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Seidlvilla**, Nicolaiplatz 2 (U3/U6 Giselastraße)
Veranstalter: Münchner Friedensbündnis, Friedensbüro e.V. .

Diskussion **NATO-Ost-Erweiterung**
Referent: Ludger Volmer
Datum, Uhrzeit: **Dienstag, 19.11.1996, 19.30 Uhr**
Veranstaltungsort: **Unionsbräu**, Einsteinstraße 42
(U-Bahn 4/5, Tram 19, Max-Weber-Platz)
Veranstalter: B 90/ Die Grünen, KV München-Ost

Gottesdienst/ Vortrags- und Gesprächsabend
Zwischen Politik und Spiritualität
- Die Quellen unseres Handelns
ReferentInnen: Gabriele Eckhardt, Matthias Schroll,
Martin Schuster, Antonie Thomsen
Datum, Uhrzeit: **Mittwoch, 20.11.96, 19.00 Uhr** Gottesdienst
20.00 Uhr Vortrag
Veranstaltungsort: **Dankeskirche und Gemeindehaus**, Saal
Veranstalter: Evang.-Luth. Dankeskirche, Keferloherstraße 70

Informationsveranstaltung, Vortrag mit Diskussion
Friedenssteuer,
kein Geld für Krieg und Gewalt
Datum, Uhrzeit: **Samstag, 23.11.1996,**
14.00 Uhr Informationen zum
Friedenssteuernetz Region Bayern
19.00 Uhr Vortrag
Das Recht auf Steuerverweigerung
aus Gewissensgründen
Referent: Dr. Paul Tiedemann, Verwaltungsrichter, Ffm
Veranstaltungsort: **Stiftungsfachhochschule**, Preysingstr. 83,
Raum I/103 und Aula
(S Rosenh. Platz o. Ostbahnh. / U4/5 Max-Weber-Platz)
Veranstalter: Friedensinitiative Christen in der Region München,
Münchner Bildungswerk, Evang. Bildungswerk,
Friedenssteuernetz Region Bayern, Pax Christi
Gruppe Gewaltverzicht
(siehe dazu auch S.23)

Vortrag und Gespräch **Können wir uns soziale**
Gerechtigkeit noch leisten ?
Referent: Pfr. Johannes Riedel, Sozialpfarrer München
Datum, Uhrzeit: **Donnerstag, 21.11.1996, 20.00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Pfarrzentrum St. Sebastian**, (Adresse s.S. 19)
Veranstalter: Pax Christi Gilching

Veranstaltung über den gesamten Zeitraum:

Ökumenisches Friedensgebet
Datum, Uhrzeit: **11.11.1996 bis 20.11.1996,**
jeden Tag **19.30 - 20.00 Uhr**
Veranstaltungsort: Petruskirche (in Zusammenarbeit mit St. Ansgar)
Veranstalter: Parkstadt-Sölln, Stockmannstraße 45 a, 81477 M

Zehn ökumenische Tage im Stephanszentrum Biblische Impulse zu Frieden und Gerechtigkeit

Datum, Uhrzeit:	10.11.1996	10.00 Uhr	Gottesdienst m. amnesty intern. „Jesus und die Menschen am Rande“ (rk)
		10.00 Uhr	Familiengottesdienst (ev)
	11.11.1996	19.00 Uhr	„Brauchen wir den Sündenbock“? (rk)
	12.11.1996	19.00 Uhr	„Friede zwischen den Generationen“ (ev)
	13.11.1996	19.00 Uhr	„Der Prophet Amos - die ökum. Entwicklungsgenossenschaft EDCS“
	14.11.1996	19.00 Uhr	„Handlangerdienste des Friedens“ (ev)
	15.11.1996	19.00 Uhr	Friedensfest mit Lied, Meditation, .. (ev)
	16.11.1996	18.00 Uhr	„Der Prophet Jona - Friede auch den Fremden“
	17.11.1996	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst „Er ist unser Friede“ (ev)
		19.00 Uhr	„Traumreisende - I have a dream“ (ev)
	18.11.1996	19.00 Uhr	„Simeon und Hanna - Jetzt läßt du deine Diener in Frieden fahren“ (ev)
	19.11.1996	19.00 Uhr	„Selig die Frieden stiften“
	20.11.1996	19.00 Uhr	„Friede dem Gottesvolk aus Juden und Christen“

Veranstaltungsort: **Stephanszentrum, Lüdersstr., M-Neuperlach**

Veranstalter: St. Stephan und Laetare Kirche,
(Da das Programm von St. Stephan und der Laetare Kirche aus Platzmangel gekürzt werden mußte, nähere Auskunft unter Tel.: 089- 67 21 28)

Zum Recht der Steuerverweigerung aus Gewissengründen

zur Veranstaltung mit Dr. Paul Tiedemann, Richter am Verwaltungsgericht, Ffm.

In der neuen Ausrichtung der Verteidigungspolitik geht es nicht mehr eindeutig um die elementaren Lebensinteressen der Bundesrepublik. Seit der Mitfinanzierung des Irak-Krieges (über 17 Milliarden DM), der unermeßliches Leid über Menschen im Nahen Osten gebracht und Gewaltherrscher aufgerüstet hat, wendet sich die Bundesrepublik mehr und mehr einem Großmachtverhalten zu (Eingreiftruppe in aller Welt) unter dem Vorwand internationaler Verantwortung. Die Entwicklung und Produktion von Minen geht trotz gegenteiliger Versicherungen weiter, das Milliardenprojekt des modernsten Kampfflugzeuges der Welt, des Eurofighters, wurde nicht aufgegeben. Zweifellos treibt dieses Projekt die Rüstungsspirale wieder an. Die Rüstungsindustrie, die Deutschland zum bedeutendsten Rüstungsexportland nach den USA und Rußland gemacht hat, wird öffentlich durch Steuergelder gefördert. Dies trotz der größten Staatsverschuldung in der Geschichte der Bundesrepublik und des Einschnittes in die Hilfe für die Schwachen.

Eine solche Politik ist für viele Menschen ethisch nicht zu rechtfertigen. Alle Menschen der Bundesrepublik sind dafür aber moralisch und finanziell verantwortlich und werden eines Tages (wir haben es erlebt) von der Weltöffentlichkeit auch dafür verantwortlich gemacht werden. Moralisch werden wir alle verantwortlich sein, da man nicht trennen wird - zwischen den Politikern - insbesondere wenn sie demokratisch gewählt werden - und den übrigen Staatsbürgern. Finanziell sind wir ohnehin dafür verantwortlich, da die Ausgaben für diese Politik, einschl. der Staatsschulden auf den Steuerzahler umgelegt werden, ja umgelegt werden müssen.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß Menschen, die diese Politik nicht unterstützen und einer gewaltfreien Hilfe in der Welt den Vorzug geben, dem hilflos, und mit Gewissensproblemen belastet, gegenüberstehen. Art.4 des Grundgesetzes bezeichnet jedoch die Freiheit des Gewissens als unverletzlich.

Ist diese Situation schicksalhaft, oder gibt es Möglichkeiten das Steuerrecht grundgesetzgemäß zu ändern und der gängigen Steuerpraxis zu widerstehen? Dabei geht es nicht etwa um eine Ermunterung zur Steuerhinterziehung sondern im Gegenteil, um eine verantwortliche und korrekte, aber ethisch fundierte Steuerzahlung. Auf solche Fragen, die die Prinzipien von Verantwortung und Gerechtigkeit ernst nehmen, geht die Veranstaltung ein.

Gegen die Logik der Gewalt

zur Veranstaltung mit Dr. Peter Barth und Dr. Norbert Ropers

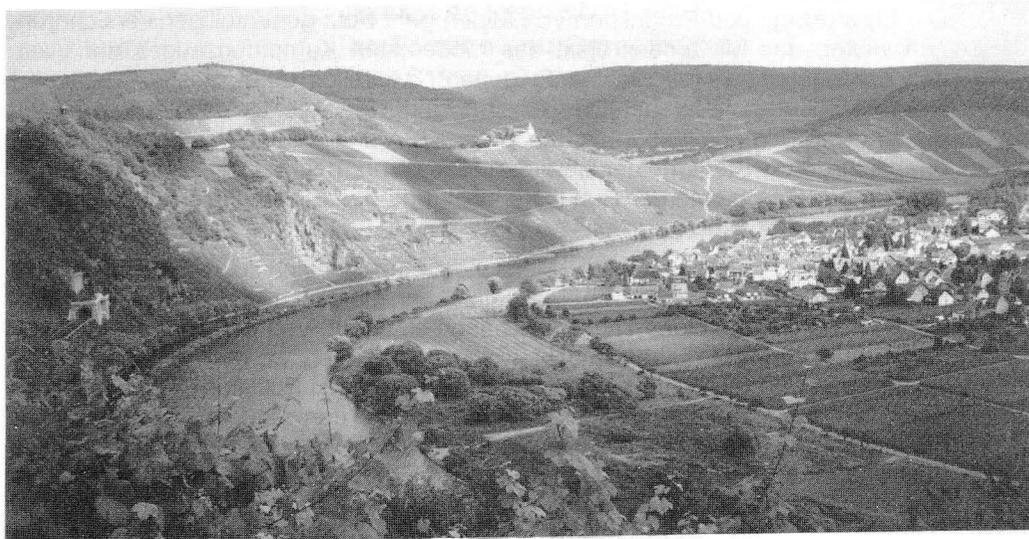
Dr. Peter Barth ist Friedensforscher beim European Center for International Security (EUCIS), Starnberg.

Dr. Norbert Ropers ist Leiter des Berghof - Forschungszentrums für konstruktive Konfliktbearbeitung, Berlin

Sommerwerkstatt 1996

persönliche Eindrücke von Wilhelmine Miller

Heuer hat die Sommerwerkstatt von PAX CHRISTI im Bildungshaus Marienburg an der Mosel stattgefunden. Das Thema war **"Die Frage nach Gott"**. Ich war das zweite Mal dabei und freute mich schon lange darauf. Die Marienburg liegt auf der Höhe mitten in den Weinbergen, wo die Mosel eine Schleife macht. Für mich eine ganz neue, schöne Gegend, unweit von Trier.



Es waren ca. 30 Teilnehmer/Innen aller Altersstufen dabei, einige kannte ich schon, aber auch neue Begegnungen machten die Woche interessant.

Das Thema war sehr faszinierend, und Heinz Missalla erarbeitete ein gut gegliedertes Konzept für jeden Tag:

1. Tag: Gott in unseren Gebeten, Liedern, Lehren:
Was uns Kopfschmerzen bereitet
2. Tag: Israels Gotteserfahrungen
Elemente des Gottesverständnisses im Ersten Testament
3. Tag: Die Rede Jesu von Gott - Gott im Neuen Testament
4. Tag: Die Frage nach Gott in feministischer Theologie
5. Tag: Wie heute von Gott reden?

Ich hörte viel Neues, aber auch manche meiner Gedanken und Zweifel wurden bestätigt. Heinz Missalla hat Texte von Delp und Bonhoeffer zitiert, die sie im Angesicht des Todes aufgezeichnet hatten. Sehr interessant war für mich das Referat über die Fragen nach Gott in der feministischen Theologie von Magdalena Bußmann. Darüber hinaus hat sie in allen Referaten Heinz Missalla sehr gut ergänzt.

Das tägliche Morgenlob haben die TeilnehmerInnen gestaltet, und ich war erstaunt, welche gute Texte verwendet wurden, sogar aus dem Gotteslob; man muß nur suchen, und dann findet man.

Nach dem guten Frühstück fanden die Referate mit Diskussionen statt, nachmittags konnte man nach eigenem Gutdünken in den Weinbergen wandern, unten floß gemächlich die Mosel dahin, kleine und große Schiffe gaben ein buntes Bild. Die Sonne meinte es gut mit uns.

Einmal fuhren wir mit dem Zug nach Trier, der geschichtsträchtigen und ältesten Stadt Deutschlands (älter als Augsburg). Dank der Kontakte von Hedwig Groß bekamen wir eine sehr gute Führung im Dom.

Abends erheiterte uns Heinz Missalla mit seinen wunderbaren Geschichten, die er uns "gekonnt" vorlas und dazu - wie könnte es anders sein - tranken wir Moselwein. Eine Weinprobe im schönen Städtchen Aldegund ließ uns erfahren, daß es sehr gute Moselweine gibt, die die Börse locker machten. Dank einiger standhafter Frauen wurden wir heimkutschert, und auf der Marienburg ging die Unterhaltung weiter, dabei wurde es für manche sehr spät. Die Seßhafteren fanden sich nicht unter den Jüngeren. Aber zum Morgenlob waren alle wieder beisammen. Ich kam mir vor wie auf einer Insel der Seligen. Sehr schnell allerdings holten uns die vormittäglichen Referate wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück.

Am letzten Abend feierten wir einen gemeinsamen Gottesdienst mit Pantomimen der Kinder zum Thema Gewalt und einem meditativen Tanz aller Teilnehmer. Ja, und dann war ein Grillfest im Freien mit vielen guten "Schmankerln". Wolfgang Deixler trug aus seinem "Raritätenkasterl" einiges Originelle bei.

Am Sonntagvormittag machten wir gemeinsam Rückblick, gaben Anregungen und hielten Ausschau sowohl nach einem Thema für das nächste Jahr als auch nach einem Haus, wo wir wieder so gut versorgt würden, vielleicht in "Altbayern".

Für mich möchte ich sagen, daß die Sommerwerkstatt eine der schönsten und interessantesten Veranstaltungen von PAX CHRISTI ist. Ich bin dankbar dabeisein zu dürfen, für die Begegnungen und möchte ganz besonders Heinz Missalla, Magdalena Bußmann und Hedwig Groß danken, die wieder bis ins kleinste an alles gedacht hat. Ich wünsche mir, noch oft daran teilnehmen zu dürfen.

Marta und Maria und die Gruppe Gewaltverzicht.

Nach den Worten von Sepp Rottmeier trat mit dem Tagesseminar am 12. 10. 96 "Internationale gewaltfrei Konfliktlösung - die Chance des Zivilen Friedensdienstes" erstmals die **Ökumenische Initiative in Bayern "Konflikte gewaltfrei lösen"** mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Damit ist das Bemühen der Gruppe Gewaltverzicht um eine Einrichtung für gewaltfreie Konfliktstrategien, mit der sie ihrerseits zum ersten Mal 1993 beim ev. Kirchentag an die Öffentlichkeit getreten ist, auf einem neuen Niveau angelangt.

In diesen drei Jahren hat sich die Arbeit in der Gruppe Gewaltverzicht um zwei Schwerpunkte kristallisiert, nämlich einerseits die Stiftung auf den Weg bringen und dafür Bündnispartner finden, andererseits ihr vorarbeiten im Sammeln und Anbieten des schon Vorhandenen an Literatur, Angeboten und Gruppen. Damit hatte die Gruppe Gewaltverzicht ihre Leistungsgrenzen erreicht, obwohl längst motivierte und kompetente Mitstreiter aus anderen christlichen Friedensgruppen dazu gestoßen waren und sich zwei Arbeitsgruppen schwerpunktmäßig engagierten.

Dabei geriet uns das ureigenste Anliegen der Gruppe Gewaltverzicht aus dem Blickfeld, d. h. ich erlebte uns so sehr in das Vorrantreiben unsres Projekts verstrickt, daß die inhaltliche Reflexion und die Besinnung auf unsere spirituellen Quellen kaum mehr in unserer gemeinsamen Arbeit vorgekommen ist. Eine ähnliche Beobachtung machte ich am 12. 10. 96 während des Tagesseminars, im Verlauf der Veranstaltung sind die Impulse aus dem Referat von Prof. Baudeler sehr rasch versandet.

Ökumenische Initiative in Bayern



Nach ihm hat Frau Dehdashti von der Hessischen Stiftung für Friedens- u. Konfliktforschung das Wechselspiel dargestellt von staatlicher (meist machtorientierter) Krisenintervention mit dem Ziel vertraglicher Konfliktlösung und nichtstaatlicher (eher überzeugungsorientierter) Mediation mit dem Ziel eines Aussöhnungsprozesses. Die nachmittäglichen Arbeitsgespräche, die sich vorwiegend um Frau Lammert von den Friedensbrigaden gruppierten, behandelten primär die konkreten Probleme der verschiedenen Friedensdienste, wobei viel darüber geredet wurde, was wir wollen, dagegen sehr wenig darüber, warum wir es wollen.

Diesen Überlegungen zu unserer Arbeit für den Frieden nun hätte das Referat von Prof Baudeler reichlich Nahrung zu geben vermocht. Er führte uns auf einem spirituellen Weg von der Erfahrung eines gewaltig gewalttätigen Gottes **EI** über das Gewalt eindämmende Regelwerk des **Jahweg** Glaubens bis zum befreienden Durchbruch zu einem sich jeder Gewalt entziehenden **Abba**-Gott, wie er uns in Jesus aufscheint.

Und was hat das mit der Geschichte der Gruppe Gewaltverzicht zu tun? Nachdem sie ihre Tochter - die **Ökumenische Initiative in Bayern "Konflikte gewaltfrei lösen"** - mit dem Auftrag, ihrerseits die entsprechende Stiftung zu gebären, ins Leben entlassen hat, kann die Gruppe Gewaltverzicht nach Marta sich wieder an Maria (vgl Lk 10. 13 ff) orientieren, d. h. wir verstehen uns wieder als inhaltlich am Gewaltverzicht arbeitende Gruppe, die sich von der Durchführung des Projekts "Konflikte gewaltfrei lösen" entbindet. Wir haben uns darauf geeinigt, uns künftig fünf Mal im Jahr unter einem thematischen Schwerpunkt zu treffen und Interessenten aus Pax Christi und Umgebung dazu einzuladen.

Für 1996/97 ist dieser Schwerpunkt **Mythos der Gewalt - Gewalt im Mythos**". Unser erstes Treffen findet am **Samstag, 30. Nov. 96**, statt, Informationen dazu sind bei mir unter 089 - 16 21 16 zu bekommen.

gez. Ludwig Bauer



Leserbrief

Über diesen Leserbrief haben wir uns sehr gefreut, zumal er genau das Thema der Friedensdekade trifft, und er hat uns Bauchschmerzen bereitet, weil er so verstanden werden könnte, als würde er Wilhelmine Miller persönlich angreifen, auch wenn sie dem Schreiber "nur" als Ansprechpartnerin dient. Wenn wir den Text entschärft hätten - was ohnehin nicht in der Kompetenz der Redaktion läge, schon gar nicht bei Leserbriefen - wäre sein Charakter zerstört worden, deshalb veröffentlichen wir ihn ungekürzt. Die Anschrift des Schreibers ist der Redaktion bekannt, Zuschriften werden weitergeleitet. (A.d.R.)

Zu "Begegnungsfahrt zu Pax Christi Gruppen in Thüringen und Sachsen", Rundbrief 3/1996, S. 11ff:

Eher zufällig bekam ich vor einiger Zeit Ihren "Pax Christi Rundbrief 3/1996" in die Hände. Trotzdem ich fleischgewordener Atheist bin, hege und pflege ich Kontakt zu Menschen, deren Äußerungen nicht immer mit meiner Sicht der Welt übereinstimmen. Obwohl, sehr viel öfter als ich manchmal selber zugeben will, ist deren Weltsicht der meinigen (gar nicht so überraschend) ähnlich. Also, ich habe diesen "Rundbrief" in den Händen und mittlerweile auch im Kopf. Und das ist für mich nun doch ein Problem.

Vielleicht erkennt der eine oder die andere Leserin, daß ich ein Neubundesbürger bin. Ich habe nämlich u.a. das Bedürfnis, in der ersten Person zu schreiben, weil ich mich für mich schon recht wichtig halte und damit betonen will, daß es meine Meinung ist, die hier steht. Und genauso verstehe ich den Aufsatz von Wilhelmine Miller - als ihre persönlichen Impressionen.

Nun muß ich zugeben, daß ich sehr verschwommene Vorstellungen von PAX CHRISTI habe, obwohl oben erwähnter Kontakt zu Menschen mit anderer Weltsicht diese in Ansätzen erhellt haben. PAX ist der Frieden und CHRISTI, nun ja, alle Ihre Leser (mich eingeschlossen) wissen, welches Geheimnis sich dahinter verbirgt - oder irre ich hier? Man verzeihe mir meine eventuell als respektlos auszuführende Unwissenheit. Trotz alledem, ich habe besagten Aufsatz von Wilhelmine Miller wirklich mehrmals gelesen und irgendwie fühle ich mich dabei unbehaglich. Nun mag dies ein subjektiver Eindruck sein, aber, wie schon erwähnt, nehme ich mir die Freiheit, meine Sicht der Dinge zu erläutern. Ich möchte mich hier wirklich nicht als Jammer-Ossi vorstellen (zumal nach meinen Beobachtungen die sog. Wessis diejenigen sind, die zumindest effektvoller jammern), aber ich fühle in mir einfach den Drang, einiges aus dem besagten Aufsatz richtig zu stellen.

Die watteweiche Sanftmut und die verletzend auf mich wirkende Unwissenheit, mit welchen diese Impressionen geschrieben worden sind, sind ganz genau das, was mir leider zu oft begegnet. Ich vermisse immer wieder bei Diskussionen mit derart denkenden Menschen das Hinterfragen. Warum ist, oder in diesem Falle, warum war etwas so und nicht anders.

Zunächst zum Jetzt. Glauben Sie, liebe Frau Miller, wirklich (und Ihrer Ausdrucksweise muß ich das unterstellen), daß Bürgerinitiativen, so wichtig sie

auch sind, die Schäden, die westliche "Multis" angerichtet haben, reparieren können? Glauben Sie das allen Ernstes? Wenn das so wäre, gäbe es diese Bundesrepublik Deutschland nicht mehr. Im Übrigen sind es nicht nur die "Multis", die irgendwelche Schäden anrichten. Viel schlimmer finde ich, daß es Menschen aus Leipzig, Dresden oder Erfurt sind, die solchen pseudohoffnungsvollen "Bürgerinitiativenquatsch" loslassen.

Schön beschreiben Sie das urchristliche Gemeinschaftsgefühl der Friedensgebete, die, wenn ich Sie in letzter Konsequenz richtig verstehe, den Sturz des "SED-Regimes" zumindest mit beschleunigt haben. Nun, aus meiner Sicht sind die Ursachen und der Anlaß für historische Ereignisse zwei verschiedene Dinge. Bestenfalls kann man den Anlaß aus der Ursache heraus determinieren. Wissen Sie, ich kenne so viele Leute, die genausowenig mit der Kirche verbindet, wie mich, die aber das oppositionelle Dach eben dieser Kirche opportunistisch ausnutzen. Und das war in den meisten Fällen auch gut so. Nur es bleibt eben Opportunismus. Wo sind sie denn heute die Hunderttausende, die Kerzen angezündet haben? Die werden von neubundesrepublikanischen Versicherungsvertretern, BMW-Verkäufern, Bockwurstbudenbesitzern und Neubeamten belächelt und von den Arbeitslosen verflucht.



Und bitte nicht die Gestapo mit der StaSi vergleichen. Ich kenne die Gestapo zum Glück nur aus der Geschichte und aus den Geschichten, die StaSi kenne ich aus eigenem Erleben oder besser aus eigenem Nichterleben (was nicht besser sein muß). Nur, ich lebe noch, obwohl ich wegen meiner materialistischen Weltsicht enorme Probleme hatte.

Bitte seien Sie mir nicht böse, nur gestatten Sie mir die Frage: Haben Sie und mit Ihnen viele andere versucht, unser Leben in der DDR zu erleben? Es war eigentlich gar nicht so schwierig, hierher zu kommen, auch "damals" nicht. Einige haben es getan und noch weniger haben es, ohne zu protzen, wirklich "erlebt". Gehen Sie hin und reden Sie mit den Menschen, die nicht in irgendwelchen Zirkeln tätig waren oder sind.

Es hat wirklich wenig Sinn, bei der Aufarbeitung vergangener Probleme (und deren eventueller Lösung) die Meinung und die Lösungsvorschläge des größten Teils der hiesigen Bevölkerung zu vernachlässigen. Wir sind nun mal durch unsre Erfahrungen unterschiedlich in der Reflexion unseres Lebens, und wir haben einen unbestreitbaren Vorteil - wir kennen beide Systeme, wir kennen Vor- und Nachteile beider wahrlich nicht unfehlbaren Gemeinwesen. Wir spürten und spüren sie am eigenen Leib und an eigener Seele. Und wenn ich mittlerweile erleben muß, daß Menschen, die (zugegebenermaßen zumindest teilweise) Wichtiges für die Gemeinschaft tun, das Zehn- oder Hundertfache an Geld verdienen im Vergleich zu jenem, der "nur" Automechaniker oder Busfahrer ist, dann frage ich mich, ob ein Mensch hundertmal besser arbeiten kann als ein anderer. Und glauben Sie mir, ich kenne auch schlechte Automechaniker! Nur, und das noch mal zum Unterschied, hier in den FNL ist die Akzeptanz solcher Verzerrungen bei weitem nicht so hoch, wie in den ZAL. Ich glaube, daß es nicht Neid ist, sondern ein tiefes Gefühl für Gerechtigkeit und eben auch Ungerechtigkeit. Und dann erlebe ich im Westen Menschen, und leider in Ansätzen auch hier, die diese Ungerechtigkeiten (die sie nie so bezeichnen würden) akzeptieren und für gut befinden. Beeilen Sie sich, diese hier noch vorhandenen Potenzen immaterieller und unbewußter Gerechtigkeitsgefühle zu erleben und zu erfragen. Noch ist ein solches Lebensgefühl bei vielen "Ossis" vorhanden, nur scheint das neue und doch so alte System es zu schaffen, daß wir uns bald schämen, solche Gedanken von Gerechtigkeit, Gleichheit und Nächstenliebe zu haben. Wir, oder zumindest ich, haben doch noch an unserer sozialistischen Erziehung zu knabbern, die vielleicht manchmal christlicher war, als es unsere Lehrer haben wollten - wir sind eben doch noch nicht "clever" genug.

Manche Menschen meinen, daß der Prozeß, den wir hier durchmachen, zwar sehr schmerzhaft aber notwendig sei. Notwendig wofür? Dafür, daß auch wir ein zutiefst kapitalfixiertes, inhumanes und (verzeihen Sie einem Nichtchristen) unchristliches System etablieren. Nun weiß ich allerdings nicht genau, was eine christliche Gemeinschaft ist. Ich stelle mir nur vor, daß dazu auch das Reden mit denen gehört, die andere Sichten auf die Welt haben und das bitte ohne erhobenen Zeigefinger und erst recht ohne erhobenes Schwert. Möglicherweise gibt es Lösungen, wenn man dem einen seine Wattebällchen von der Brille nimmt und dem anderen das Schwert zerbricht.

Ist das vielleicht PAX CHRISTI ?

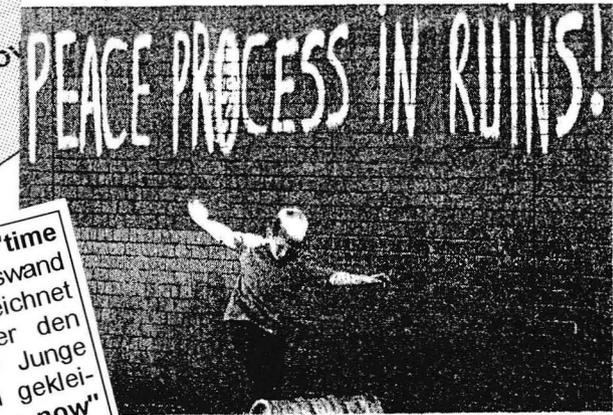
gez. Peter Maaß, Halle/S.



Buchempfehlung

Daniela Dahn
Westwärts und nicht vergessen Vom Unbehagen in der Einheit
 Rowohlt, Berlin 1996
 ISBN 3 87134 235 1

Das Büro der Bistumsstelle ist in den Herbstferien vom 26. Oktober bis 5. Nov nicht besetzt!



Das Foto mit dem Jungen, der "time for peace" (S.27) an die Hauswand malt, wurde mehrfach ausgezeichnet und drückte die Freude über den "Frieden in Irland" aus. Der Junge hätte ebenso palästinensisch gekleidet gewesen sein und "peace now" schreiben können. Leider zeigen die Friedensschlüsse in Nordirland wie in Israel deutlich, wie viel kreative und zivile Hilfen nötig wären, um einen politisch-vertraglichen und militärisch-polizeilich geschlossenen Frieden auch in den Köpfen und Herzen der Menschen fest zu verankern. Heute ist leider nebenstehendes Foto wieder bittere Realität, aber die Rüstungsmultis und die Waffenexporteure verdienen auch wieder kräftig!

Buchempfehlungen zum Thema Flüchtlinge/ Asyl

Über die Arbeit unserer freiwilligen HelferInnen in Ex-Jugoslawien berichtet ein neuer Erfahrungsbericht. Die 23seitige Broschüre **AUS DER ARBEIT MIT KRIEGSFLÜCHTLINGEN IN EX-JUGOSLAWIEN** ist für DM 6,- im Büro unserer Bistumsstelle erhältlich (ggf. + DM 1,50 für Porto). Im Preis enthalten ist eine Spende von je DM 3,- zur Unterstützung des Projektes.

Sehr schöne Gedichte und Texte von Schülern aus Kroatien (kroat./dt.) enthält der 175seitige Hochglanz-Band: **OSMIJEH IM NISAM DAO**

MEIN LÄCHELN HAB ICH IHNEN NICHT GEGEBEN, der sich sehr gut als Geschenk eignet. Kinder aus dem von Pax Christi Aubing seit 1992 betreuten Flüchtlingslager Punat haben daran mitgearbeitet. Das Buch ist über Familie Feneberg von unserer Aubinger Gruppe zu beziehen. Oder im Buchhandel erhältlich: ISBN 953-6059-09-6

Das Referat von Hermann Uihlein **ZUR NOTWENDIGKEIT DES KIRCHENASYLS - HUMANITÄRE ANSPRÜCHE UND RECHTSSTAATLICHE PRINZIPIEN-EIN GEGENSATZ ?** empfiehlt Gabriele Schönhuber allen, die sich mit der Thematik Kirchenasyl beschäftigen. Es handelt sich um 14 Kopien, die gegen DM 3,- (in Briefmarken) im Büro der Bistumsstelle angefordert werden können.

Bitte die beiden neuen Telefonnummern auf S. 35 beachten!

TERMINE

November
1996

- Dienstag 12. Nov. 1996 18.00 unser monatlicher **Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz** fällt diesmal in die Friedensdekade und wird von der Gruppe Gewaltverzicht gestaltet. (s.s.18)
- Samstag 16. Nov. 1996 9.00 Fachtagung
Wahrnehmen des Unsagbaren - Psychopathologie und Handlungsbedarf nach Traumatisierung und Folter
Hörsaal der LMU-Augenklinik, Mathildenstr. 6
Gebühr: 40.-/20,- DM, Auskunft: 888 84 85
Veranstalter: Refugio
- Freitag 22. Nov. 1996 19.00 **Redaktionsschluß**
Rundbrief Dezember, 5/1996

Dezember
1996

- Dienstag 10. Dez. 1996 18.00 **Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz** gestaltet von der Gruppe Gilching
- Freitag 13. Dez. 1996 19.30 **Und die Arbeit muß weitergehen - zur weiteren Flüchtlingsbetreuung in Bosnien**
Aula Dürnberg
Uschi Grünh, Franz J. Herz, Gerhard Hirt
Veranstalter: VHS Gmund-Dürnberg
- Samstag 14. Dez. 1996 18.00 **Auf dem Weg zu einer globalen Zivilgesellschaft? Perspektiven internationaler Gerechtigkeit**
Gasteig, Rosenheimerstr. 5
Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Göttingen
Veranstalter: Münchner Volkshochschule

Vorankündigung:

Fr. 31. Jan. bis So. 2. Febr. 1997

Anti-Rassismus-Training
Hof Eberharting/ bei Mühldorf am Inn
Gebühr zwischen DM 120,- bis DM 150,-
Anmeldung bis spät. 3. Nov. 1996
beim Verein zur Förderung der Flüchtlingsarbeit in München, Tel.: 123 900 96

Vorankündigung:

DIE NEUEN KRIEGE IN MITTEL-, OST UND SÜDEUROPA Chancen und Grenzen gewaltfreier Konfliktlösungen

Tagung in Zusammenarbeit mit PAX CHRISTI und der Kath. Zivildienstseelsorge

Freitag/ Samstag, 24. - 25. Januar 1997, Kard.Döpfner Haus Freising

Die Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien und in Tschetschenien haben uns in Mitteleuropa nicht nur menschlich schockiert, sondern auch große Auswirkungen auf unsere Gesellschaft - besonders durch das Flüchtlingsproblem - gehabt. Mit Erschrecken haben wir feststellen müssen, daß der Krieg als Mittel der Politik nicht überwunden ist.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem politischen Umbruch in Osteuropa brechen dort in vielen Staaten Konflikte aus. Schon gibt es Stimmen, die der "relativen Stabilität" des Kalten Krieges nachtrauern, weil unter den damaligen Gegebenheiten der atomaren Abschreckung alle Konflikte niedergehalten wurden.

Bei der Tagung sollen zunächst die bestehenden Konfliktpotentiale in Ost- und Südeuropa analysiert werden: Welche Konfliktherde gibt es in Ost- und Südeuropa, und wo liegen die Ursachen dafür?
Dr. Peter Barth, Friedensforscher des European Center for International Security (EUCIS) wird die neuesten Forschungsergebnisse präsentieren.

In einem weiteren Teil soll dann vorgestellt werden, welche Möglichkeiten für zivile Friedensdienste in solchen Konfliktsituationen bestehen. Hierzu liegen schon verschiedene Erfahrungen aus dem Bereich der internationalen Friedensarbeit vor, u.a. auch aus Bosnien und dem ehemaligen Jugoslawien, die Heinz Wagner, Pax Christi Friedensarbeiter der Bistumsstelle Aachen, erläutern wird. Anhand authentischer Erfahrungen des ehemaligen Korrespondenten der Süddeutschen Zeitung in Ex-Jugoslawien, Dr. Jens Schneider, soll dann überlegt werden, wie die Schwierigkeiten zu überwinden sind, wenn nach einem Waffenstillstand wieder eine zivile Gesellschaft aufgebaut werden muß, Flüchtlinge betreut und integriert werden müssen usw.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor !

Weitere Informationen im Rundbrief 5/1996.



VORSICHT**Humor angesagt****VORSICHT**

Mit dieser neuen Rubrik möchten wir in ironischer Distanz zu unseren ersten Anliegen dem Lachen und der Heiterkeit Raum gewähren; humorvolle, satirische und nicht allzu bierernst gemeinte Beiträge finden hier ihren Platz.

Menschenwürde und Menschenrechte von allem Anfang an und bis in alle Ewigkeit



"Wenn wir deutschen Bischöfe uns heute in einem gemeinsamen Hirtenwort **"Menschenwürde und Menschenrechte von allem Anfang an und bis in alle Ewigkeit"** erneut zu Wort melden, tun wir dies nicht in erster Linie, um auf die völlig unbefriedigende Rechtslage aufmerksam zu machen, die dem Leben geborener Kinder nur höchst unzureichenden Schutz gewährt. Wir wollen uns auch nicht darauf beschränken, die unerträglich hohen Abschiebungszahlen zu beklagen, die unvereinbar sind mit dem humanen Selbstverständnis eines sozialen Rechtsstaates und dem Menschenrechtsethos der modernen Demokratie. Schon gar nicht wollen wir den seelischen Druck verstärken, der auf den von Abschiebung betroffenen Menschen lastet. Denn niemand darf ihnen allein die Schuld geben, an dem schweren Unrecht, das ihnen von der in unserer Gesellschaft vorherrschenden Geisteshaltung als Ausweg aus ihrer persönlichen Notlage nahegelegt wird.

Wir Bischöfe wollen vielmehr grundlegende Wahrheiten ins Bewußtsein rufen, die in den öffentlichen und privaten Abschiebungsdebatten oft ausgeblendet und in den konkreten Konfliktsituationen leicht verdrängt oder von scheinbar naheliegenderen pragmatischen Aspekten überlagert werden. Wenn Abschiebung heute weiterhin als Möglichkeit akzeptiert ist, dann ist dies ein Zeichen dafür, daß es an überzeugender geistiger Orientierung in grundlegenden Fragen unseres Menschseins fehlt. Das ist ein Problem der ganzen Gesellschaft, ja ein weltweites Problem, das uns alle angeht und zu dem wir als Kirche nicht schweigen dürfen."

Kardinal Wetter: »Immer dann, wenn es um die Ausführung des Schutzes für das geborene Leben geht, wird der Versuch gemacht, die Rechtslage zu unterlaufen und nach sogenannten Asyl - Kompromissen zu suchen.«

Aufn.: Pfeiffer

Münchner Kirchenzeitung 23. 6. 1996

REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Eichenau	Benzinger Christel	Pfefferminzstr. 15	82223 Eichenau	08141/71662
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Viehhauser Werner	Ahornstr. 15	84030 Ergolding	0871/77412
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahornring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Deja Ralph	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214
St.Ignatius	Schanz Willy	Guardinstr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Sebastian	Goossens Sebastian	Hornstr. 22	80797 München	089/3007483
St.Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr.3	81245 München	089/8634730

SACHGRUPPEN

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str.36c	82269 Geltendorf	08193/999911

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin	Dr. Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Sprecher	Deixler Wolfgang	Rißheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Sprecher des Pastoralteams	Pfr. Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/300089-0 neu !
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2710539 neu !
Kirchl. Gremien	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Intern.Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802

Friedensarbeiter Herz Franz Josef
(Bürozeiten:

Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 11:00 - 14:00
in den Schulferien nur nach Terminvereinbarung)

Büro der Bistumsstelle :

Landwehrstrasse 44,
80336 MÜNCHEN , Tel. und FAX: 089/5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr.: 220 33 24 LIGA München (BLZ 700 903 00)
Kto.Nr.: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)